

Der „Kleiderkasten“.

Eine deutsche Gründung zur Schaffung einer nationalen Mode. — Deutsche Uebersetzungen für fremde Stoffnamen.

Der Ruf nach Loslösung von ausländischen, insbesondere von französischen Moden, erschallt gegenwärtig in Deutschland ebenso mächtig, wie bei uns. In Berlin ist man auch schon energisch an die Arbeit gegangen und bereits Mitte Oktober wurde dort eine Gesellschaft gegründet, die den Namen „Der Kleiderkasten“ führt und sich die Aufgabe gestellt hat, die Mode zu nationalisieren. Vom nächsten Monat an soll auch eine Zeitschrift unter diesem Titel erscheinen. Die Vereinigung trat zu diesem Zwecke in Verbindung mit Künstlern und Schneiderinnen, welche nach künstlerischen Angaben Modelle herzustellen haben. Diese Modelle, die sich jedoch nicht nur auf Kleider und Hüte beschränken, sondern allen Seiten der Frauenmode und sämtlichen Schmuckgegenständen Rechnung tragen und nur Originale sein dürfen, werden allwöchentlich auf Bühnen vorgeführt. Diese interessanten Vorführungen sind dem Publikum zugänglich und diesem ist gleichzeitig Gelegenheit geboten, sofort an Ort und Stelle Käufe und Bestellungen zu machen. Die Preise sind möglichst billig gestellt und das Unternehmen erfreut sich eines riesigen Zuspruches.

Es wäre lebhaft zu wünschen, daß in Wien eine ähnliche Gründung ins Leben gerufen würde, die im regen Gedankenaustausch mit Berlin bliebe. Die Pariser Modebriefe, die bisher als unentbehrlich scheinende Beigabe die Spalten unserer Blätter füllten, sollen sich in Wiener und Berliner Modebriefe verwandeln und so eine ununterbrochene Verbindung zwischen den beiden Residenzen schaffen. Die regelmäßige Berichterstattung über die Ideen und Neuschöpfungen auf dem Gebiete der Mode würde selbstredend von den Hauptstädten ihren Weg auch in die Provinzpresse finden und so überall tonangebend wirken. Wenn nach dem Siege unserer Waffen die verbündeten Reiche die Hauptmacht Europas bilden werden, müssen sie auch den Modemarkt beherrschen können.

Pariser Zeitungen fordern in eitler Selbstüberhebung auf, in Zukunft den deutschen und österreichischen Käufern die Türen der Modehäuser zu verschließen und ihnen die Abgabe von Modellen zu verweigern. Hoffentlich kommen die Herrschaften nicht in die Gelegenheit, diesen löblichen Vorsatz auszuführen, indem einfach weder deutsche noch österreichische Käufer erscheinen werden, und vielleicht wären die Pariser eines Tages noch sehr froh, wenn sie ihre Modelle wieder nach Deutschland und Oesterreich wandern sehen könnten, vielleicht werden sie dann zur Erkenntnis kommen, daß sie auch auf diesem Gebiete die Besiegten sind.

Mit der Schaffung vaterländischer Moden ist selbstverständlich auch die Verdeutschung fremdländischer Ausdrücke verbunden, Namen von Stoffen, die sich ohne jede Berechtigung eingebürgert haben, da es sich in den meisten Fällen um heimatische Erzeugnisse handelte, die überflüssigerweise umgetauft wurden. In Berlin ist bereits eine Tabelle von Uebersetzungen erschienen, die wir hiemit folgen lassen. So heißt jetzt Corduroy Kordelstoff oder Schnurstreifen, Frisé Mohairplüsch, Gabordine Schrägripf oder Rippenköper, Ondulé Wellenripf, Frotté Kräuselkrepp, Mervailleux Germaniaköper, Louise Viktoria köper und Moiré Kreppjutvel.

In einem unserer ersten Modesalons hat man gleichfalls eine Uebersetzung der Stoffnamen durchgeführt, welche die deutsche teilweise ergänzt, teilweise aber

von ihr abweicht. Während beispielsweise in Berlin noch keine Uebersetzung für Cheviot, Serge und Zibeline gefunden wurde, hat man hier Cheviot und Serge treffend mit rauhem und glattem Wollköper übersetzt, während man Zibeline als indisches Tuch bezeichnet. Weiter sagt man Wollsammt statt Velvet, weicher Seidensamt statt Velours mousseline, Tuschsammt statt Ratine, Spiegel-samt statt Velours miroir oder glacé, gespiegelter Tuschsammt statt Duvetine, Marmorseide statt Noire, chinesische Seide statt Crepe de Chine und Kammgarn statt Gabardine. Der letztgenannte Stoff, der uns unter dem Namen Gabardine als Novität gebracht wurde, war eigentlich nie etwas anderes als ein Abkömmling unseres guten, alten Kammgarn, das unter fremder Flagge wieder zu Ehren gelangte. Es wäre übrigens zu wünschen, daß auch hier zwischen Wien und Berlin einheitliche Bezeichnungen vereinbart würden.

An dem Publikum liegt es nun in erster Linie, die heimische Mode zu unterstützen und die ungerechtfertigte Vorliebe für fremdländische Erzeugnisse und Namen endgültig auszurotten.